

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 6

Artikel: Zuckersüss
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überzuckerte Texte für zwischendurch

Candy Standard Time

Seit dem Jahr 2007 werden die Uhren in den USA nicht mehr, wie bis 2006 üblich, zeitgleich mit denen in Europa bereits am letzten Oktober-Wochenende wieder um eine Stunde zurückgestellt, sondern endet die Sommerzeit dort erst am ersten Wochenende im November. Angeblich aus Energiespargründen, «aber auch wegen der Sicherheit unserer Kinder», wie damals pathetisch in Washington verlautete. Die lieben Kleinen laufen nämlich traditionell zu Halloween, am 31. Oktober, von Haus zu Haus, um Süßigkeiten einzusammeln. Was sie dank der besagten Umstellung nun eine Stunde länger im Hellen und damit weniger unfallträchtig tun könnten, hiess es – übrigens wie zufällig allen voran vonseiten der Süßwarenlobby, die zuvor schon jahrelang verbissen um die zusätzliche Stunde Tageslicht gekämpft hatte. Völlig selbstlos und ausschliesslich geleitet von der Sorge um die kindliche Unversehrtheit, versteht sich. – Bleibt die Frage, wie viele Halloweens man wohl allein mit all dem Süßholz bestreiten könnte, das da seinerzeit auf dem Capitol Hill geraspelt worden sein muss.

Und was das Thema Energieersparnis betrifft: Wieso um alles in der zuckerwattierten Candy-Welt kam von all den hoch dotierten Marshmallow-Hirnis in Washington bis heute eigentlich noch keiner auf die glorreiche Idee, die Uhren gleich um **zwölf** Stunden vorzustellen, und zwar ganzjährig? Dann gäbs Sonnenlicht die ganze Nacht, und am Tag wärs ja sowieso hell! – Das Einzige, was dann noch im Dunkeln bliebe, wären die Schmiergeldzahlungen der Süßwarenindustrie.

JÖRG KRÖBER

Zuckersüss

Wer seinen Kaffee mit Zucker trinkt, der vermag die einzelnen Nuancen des Kaffees nicht voneinander zu unterscheiden. Der Zucker macht alles kaputt. Professionelle Kaffeetester, sogenannte Somalier, können uns dies bestätigen, wobei es zugegebenermaßen recht anstrengend ist, mit diesen Leuten ein Gespräch zu führen. Sie machen immerzu

eine Art Schmatzgeräusche. Haben Sie schon einmal gehört, wie ein Kamel trinkt?

Wer sein Müsli zuckert, der hat eventuell auf der Verpackung nicht gelesen, dass da schon zirka achtzig Prozent Zucker drin sind. Cerealien sind Lappalien. Dazu kommt die Laktose in der Milch, die man danebenschüttet. Viele haben da eine Intoleranz. Es gibt übrigens ungezuckerte Müsli, doch die sind ausschliesslich an Orten zu kaufen, wo die Verkäufer geringelte Socken tragen, kein Deo benutzen und mit ihren Achselhaaren Zöpfchen knöpfen.

Wer kalorienarme Cola trinkt, der hat wohl nicht verstanden, dass Zuckerersatz noch böser ist als Zucker. Pest gegen Cholera. Fachleute beschreiben den Effekt so, dass das Gehirn dem Magen sagt, er solle irgendwelche Substanzen produzieren (Glycerin oder so), weil es sich täuschen lässt von der Süsse. Zur Enttäuschung des Magens wird dann kein echter Zucker zugeführt, weshalb die unter grosser Anstrengung ausgeschütteten Substanzen für die Katz sind. Ja, Organe können ganz schön beleidigt reagieren. Mein Gehirn hat schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr mit mir gesprochen. Ganz sicher. Wer andere mit irgendwelchen Pauschalierungen belästigt, den sollen die Zahnteufelchen holen.

JÜRIG RITZMANN



Sweet Oregon

Der US-Bundesstaat Oregon war schon immer ein Vorsurfer auf der Gesundheitswelle. Oregon ist z. B. bekannt für eine rigorose Alkoholpolitik. Raucher werden gefedert, allerdings nicht mehr geteert. Seit genau einem Monat läuft die Kampagne gegen den Zahnkiller Nr. 1, der auch in anderen Körperbereichen schreckliche Verwüstungen anrichten kann: Zucker! Auf dem Flughafen Portland werden alle Neuankömmlinge auf Reisegebäck gefilzt. Amtsbekannte Süßholzraspler werden in Verwahrung genommen. Bei einer Auseinandersetzung vergangenen Montag wurden in Eugene zwei Naschschmuggler mit einer Mozartkugel dienstuntauglich gemacht. In der Nähe von Galice am Rogue River wurden ausgedehnte illegale Marshmellowplantagen vernichtet. 40 Personen sitzen hinter Schloss und Schokoriegel. In Corvallis wurde eine Spielhölle mit achtzehn Zuckerwürflern aufgehoben. Im mittleren Oregon haben sich organisierte Süßstoffabhängige vorsorglich in die Wälder zurückgezogen. Am Lake Albert, einem lupenreinen Süßwassersee, üben sie Widerstand durch reines Zuckerschlecken bis hin zur Glukose-Narkose. Im Osten des Staates haben alle Greyhoundbusse Nascher und Nichtnascherabteile eingeführt. Nascher müssen sich sämtliche ausweisen, Wiederholungstäter selbst in Entziehungskliniken einweisen, wo ihr Süßstoff gegen Sauerstoff ausgetauscht wird. In Bandon am Pazifik hat der örtliche Radiosender Oldies von Hot Chocolate auf den Index gesetzt. In Medford erhalten Bewerber mit Pudding in den Knien bei der örtlichen Post keine Anstellung mehr. Die Zuckerrohrpost wurde schon dichtgemacht. Chocoholics müssen sich einmal die Woche zur Blutzuckerkontrolle mel-

den. Lediglich Bücher und Zeitschriften, die aus Schokoladenseiten bestehen, dürfen auf dem Markt bleiben. In Grants Pass strich ein Theaterleiter Shakespeares «Nuthello» kurzerhand vom Spielplan.

Im Land, wo normalerweise Milch und Honig fließen, dreht man dem Honig kurzerhand den Hahn zu. Das Modell Oregon greift allmählich auf andere Staaten über. So ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch bei uns die Zuckerkampagne anläuft. Schrecklich.

THOMAS C. BREUER

